

RENATE ZIMMER

*Bewegung erleben
in der Krippe*

HERDER 

FREIBURG · BASEL · WIEN



© Verlag Herder GmbH, Freiburg im Breisgau 2021

Alle Rechte vorbehalten

www.herder.de

Umschlaggestaltung: Stefan Weigand

Illustrationen auf dem Cover: © iuliiawhite – Adobe Stock

Illustrationen im Innenteil: © GraphicsRF – Adobe Stock

Fotos im Innenteil: © Renate Zimmer

Satz und Gestaltung: Sabine Ufer

Herstellung: Graspö CZ, Zlín

Printed in the Czech Republic

ISBN Print 978-3-451-39103-3

ISBN E-Book (PDF) 978-3-451-82459-3

ISBN E-Book (EPUB) 978-3-451-82464-7

Inhalt

Einleitung: Selbstständigkeit kommt von „Selber stehen können“	5
---	----------

Kapitel 1: Alles hat seine Ordnung – Mit allen Sinnen Muster und Schemata entdecken.	8
---	----------

Einfüllen und Ausleeren, Einräumen – Ausräumen 9 • Transportieren 11 •
Türme bauen, stapeln, umwerfen 13 • Reihen legen 14 • Kunstwerke
schaffen 15 • „Sockenschwestern“-Suche 16 • Wege legen 17 • Messer,
Gabel, Löffel 19 • Passende Deckel 19

Wissen kompakt: Warum ist Bewegung im Kleinkindalter so wichtig?	10
Kurz & knapp: Selbstsicherheit und Selbstwertgefühl	16
Praxistipp: Die Selbstständigkeitsentwicklung unterstützen.	18

Kapitel 2: Etwas bewirken – die eigenen Stärken entdecken	20
--	-----------

Ball treiben 21 • Sternschnuppen 23 • Wurfbude 24 • Kochlöffelhockey 25 •
Schlittschuhlaufen 26 • Pfützenspringen 27 • Fliegende Scheiben 28 •
Topfdeckelorgel – Klänge und Geräusche erzeugen 28

Kurz & knapp: Was ist Selbstwirksamkeit?	23
Praxistipp: Variable Schwierigkeitsgrade	24
Praxistipp: Vertrauen vermitteln	26
Wissen kompakt: So entwickeln Kinder eine optimistische Haltung	29

Kapitel 3: Räume für Ruhe und Räume für Bewegung	30
---	-----------

Den Boden erkunden 31 • Bodenmarkierungen 32 • Höhlen und Buden
bauen 35 • Entspannungsinseln 36 • Tunnel 37 • Hindernisse überwinden 38
• Treppen: Steigen, Springen und Rutschen 38 • Schaukeln, Wippen,
Schwingen 39

Kurz & knapp: Erwachsene als „Bewegungsbegleitung“	31
Wissen kompakt: Warum Spiele mit dem Gleichgewicht so wichtig sind	33
Wissen kompakt: Bewegungsräume für Kleinkinder gestalten.	37
Kurz & knapp: Raumdimensionen erfahren.	39

Kapitel 4: Fingerspiele – Reime und Quatschverse	40
---	-----------

Begrüßungsvers 41 • Fingerspiele 43 • Fußspiele 45 • Kitzel- und Berüh-
rungsspiele 46 • Schaukelspiele – Spiele mit dem Gleichgewicht 48 • Einfache
Mitmachreime 50 • Rituale vor dem Nach-draußen-Gehen 52

Kurz & knapp: Rhythmus und Musik körperlich erleben	43
Praxistipp: Nähe und Distanz	46
Praxistipp: Die Modulationsfähigkeit der Stimme nutzen	49

Kapitel 5: Bewegungslandschaften 54

Kissenlandschaften 55 • Gräben überspringen 55 • Über Berg und Tal 56 •
Wackelstraße 58 • Wiese mit Maulwurfshügeln 58 • Wellenspringen 59
Wackelberge 60 • Baustelle 61 • Karton-Stadt 61 • Kriechtunnel 61 •
Turmbau 62 • Reifenstraßen 63 • Mobile Treppen 63

Praxistipp: Spielfreude braucht Freiräume 56

Praxistipp: Aufgaben der pädagogischen Fachkraft 59

Wissen kompakt: Aufsichtspflicht 60

Wissen kompakt: Selbstvertrauen stärken 62

Kapitel 6: Draußen spielen – Freies Spielen im Freien 64

Bauen 65 • Kistenparcours 65 • Brücken bauen 65 • Wassertransport 66 •
Fahren und Rollen 67 • Straßenmaler 67 • Taststraße für die Füße 69 •
Die Sand-Schatzsucher 71

Wissen kompakt: Sinnliche Wahrnehmung 68

Kurz & knapp: Draußen spielen hält gesund 71

Kapitel 7: Abenteuer Natur 72

Regenspiele 73 • Die Wiese entdecken 76 • Stein-Schatzsuche 78 •
Waldspaziergang 80 • Herbstvergnügen 81 • Garten – pflanzen 82 •
Bodenschätze 84 • Erdkiste 85

Kurz & knapp: Elementare Tätigkeiten 79

Praxistipp: Hilfreiche Materialien zur Begegnung mit der Natur
außerhalb der Krippe 80

Wissen kompakt: Kreativität anregen 81

Wissen kompakt: Fragen ernst nehmen 82

Kapitel 8: Alles, was rollt – Ballspielideen 86

Kennenlernspiel 87 • Klingelball 88 • Hindernisparcours 89 • Kuller-
bahnen 92 • Schlangenballons 92 • Zielwerfen mit Bällen 93 • Bällebad 93 •
Zeitungsbälle 94

Praxistipp: Handlungsbegleitendes Sprechen 89

Wissen kompakt: „Sprache baut auf dem Handeln auf“. 90

Verwendete Literatur und Tipps zum Weiterlesen 95

Einleitung

Selbstständigkeit kommt von „Selber stehen können“

Kinder sind vom ersten Lebenstag an in Bewegung: Babys strampeln, recken und strecken sich auf dem Wickeltisch und freuen sich, wenn sie ihren Körper unbedeckt in Bewegung erleben dürfen. Das krabbelnde Kleinkind erforscht auf dem Boden jeden Krümel und erprobt jeden Gegenstand, der sich ihm in den Weg legt. Sich an Möbeln und Polstern hochzuziehen führt zu dem großartigen Erlebnis, alleine stehen zu können, die Hände nun nicht mehr zum Abstützen und Fortbewegen zu brauchen, sondern sie zum weiteren Erforschen der Umwelt einzusetzen.

So erweitert das Kind Schritt für Schritt den eigenen Handlungs- und Spielraum.

Körperliche Fähigkeiten und Leistungen, etwas können und etwas dürfen – dies sind Mittel und Symbole des „Größerwerdens“. An den körperlichen Fähigkeiten kann das Kind seine Fortschritte ablesen: Beim Krabbeln den



Raum erkunden und überall hinkommen, wo es etwas Interessantes zu entdecken gibt, sich aufrichten und eine andere Dimension des Raumes erleben, die ersten Schritte – all das sind Zeichen wachsender Selbständigkeit. Selbstständig werden kommt von „Selber – stehen – können“. Über seinen Körper und seine Bewegung erfährt das Kind zunehmend Unabhängigkeit vom Erwachsenen.

Durch Bewegung gewinnen Kinder jedoch auch Erkenntnisse über die Beschaffenheit ihrer Umwelt, über die Dinge und Gegenstände und ihre spezifischen Eigenschaften – diese Erkenntnisse sind eng an die eigene Aktivität gebunden. Nur durch Bewegung können sie sich ein Bild davon machen, wann, warum und wie ein Ball springt, rollt oder fliegt und wie man dies durch die eigene Handlung beeinflussen kann.

In den ersten Lebensjahren ist das Denken noch an das unmittelbare Handeln gebunden. Das Lösen von Problemen erfolgt weitgehend durch den praktischen Umgang mit den Dingen und Gegenständen, durch Ausprobieren und Erkunden. Erst mit zunehmendem Alter verlagert es sich mehr und mehr auf die Vorstellungsebene. So machen Kinder beim Balancieren auf der Bordsteinkante oder auf der Mauer Erfahrungen über das Gleichgewicht. Was der Begriff „Gleich-Gewicht“ bedeutet können sie nur verstehen, wenn sie in verschiedenen Situationen mit dem eigenen Körper-Gleichgewicht experimentieren können: Je schmaler die Mauer ist, um so vorsichtiger ist das Gehen, die Arme werden zum Ausgleichen des Gewichts auf beiden Seiten ausgestreckt. So bilden Kinder mit Hilfe von körperlichen Erfahrungen und Sinneserfahrungen Begriffe; im Handeln lernen sie Ursachen und Wirkungszusammenhänge kennen und begreifen.

Die zunehmende Differenziertheit des Gehirns beruht auf den Wachstumsreizen, die von den Sinnesorganen ausgehen. In der frühen Kindheit werden durch Sinnestätigkeit und körperliche Aktivität Reize geschaffen, die die Verknüpfungen der Nervenzellen – die Bildung der sog. Synapsen – unterstützen. Die Verbindungen zwischen den Nervenzellen werden komplexer, je mehr Reize durch die Sinnesorgane zum Gehirn gelangen. Die Plastizität des Gehirns ist groß, es muss jedoch in der Kindheit durch möglichst vielseitige Sinnestätigkeiten angeregt werden.



In Bewegungshandlungen erleben Kinder, dass sie Ursache bestimmter Effekte sind. Im Umgang mit Dingen, Spielsituationen und Bewegungsaufgaben rufen sie eine Wirkung hervor und führen diese auf sich selbst zurück. Das Handlungsergebnis verbinden sie mit dem eigenen Können – und so entsteht eine erste Vorstellung von den eigenen Fähigkeiten. Sie lernen im Experimentieren und Ausprobieren: Ich bin der Urheber einer Wirkung, ich kann etwas – dieses Gefühl ist die Basis für das Selbstvertrauen und Selbstwertgefühl (Zimmer 2020).

Die Krippe ist der Ort, in dem Kinder neben ihrer Familie diese elementaren Erfahrungen machen können. Ihre Entwicklung schreitet in rasantem Tempo voran – und Bewegung spielt dabei eine wichtige Rolle.

„Bewegung erleben in der Krippe“ bedeutet, mit anderen Kindern gemeinsam zu spielen, von und mit ihnen zu lernen, in der Begleitung durch aufmerksame, liebevolle Pädagoginnen und Pädagogen die Welt zu entdecken. Dies wird unterstützt durch eine anregende Umgebung, die aktiv erkundet wird, durch Materialien, die selbstständiges Entdecken zulassen und herausfordern, durch Spiel- und Bewegungsangebote, die die Erfahrungen der Kinder erweitern, durch Erlebnisse in der Natur, in der sie ihre Sinne auf vielfältige Weise erleben können.

Hierzu möchte das vorliegende Buch Anregungen geben.

Renate Zimmer

Kapitel 1

Alles hat seine Ordnung – Mit allen Sinnen Muster und Schemata entdecken

Steine aufeinanderstapeln, Papprollen der Größe nach ordnen, Löffel einräumen und ausräumen, aus Holzklötzen Türme oder eine Straße bauen – Kinder suchen in ihrem Handeln nach Gemeinsamkeiten, nach Mustern, die sich in den Objekten wiederfinden lassen. Sie ordnen, sortieren, sammeln, füllen, leeren aus, bringen Dinge weg und holen sie wieder. Die gleiche Handlung wird oft immer wieder wiederholt, manchmal wird das Ergebnis – der aus Klötzen gebaute hohe Turm – auch umgeworfen, um ihn gleich wieder neu aufzubauen.

Der Entwicklungspsychologe Jean Piaget bezeichnete solche immer wiederkehrenden Verhaltensmuster als „Schemata“. Sie sind der Versuch des Kindes, sich die Welt durch aktives Tun zu erschließen, sie zu ordnen, Gemeinsamkeiten und Unterschiede zu entdecken, Neues in vorhandenes Wissen einzuordnen. So entstehen kognitive Strukturen, die die Voraussetzung für die Orientierung des Kindes in der Welt sind. Hierfür benötigen die Kinder Zeit, freie Spielsituationen, eine anregende Umgebung, die die Fantasie der Kinder anregt (Hebenstreit-Müller 2020).

Die folgenden Spielideen entstehen aus dem Materialangebot, das den Kindern im freien Spiel zur Verfügung steht. Die pädagogische Fachkraft kann die Aktivitäten der Kinder unterstützen, indem sie mit ihnen überlegt, welche Ordnung und Struktur in ihren „Werken“ erkennbar ist: „Oh, das ist ja eine lange Schlange, die Stäbe haben alle die gleiche Länge ...“, um die Reflexion der Kinder anzuregen – und trotzdem das Spiel nicht zu unterbrechen.